

Michaela Lindinger

Wallis Simpson

Verhinderte Queen
Aufsteigerin
Meistgehasste
Frau der Welt



Die Biografie

WOLLEN

Michaela Lindinger

Wallis Simpson

Verhinderte Queen

Aufsteigerin

Meistgehasste
Frau der Welt

Die Biografie

MOLDEN

*Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der 1. Medizinischen Abteilung
der Klinik Ottakring*

„Walking down the street
Mrs. Simpson, ain't she sweet?
She's been married twice before –
Now she's knocking on Edward's door.“

Satirisches Lied, England 1936

Bessiewallis Warfield (1896–ca. 1910)

Wallis Warfield (ca. 1910–1916)

Wallis Spencer (1916–1928)

Wallis Simpson (1928–1937)

Wallis, Herzogin von Windsor (1937–1986)

8	I Urlaub bei Freunden Das berühmteste Paar der Welt in Österreich
56	II Bessie aus Baltimore Wie man wird, was man ist
104	III Die Simpsons und die Windsors Szenen zweier Ehen
226	IV Das lange Sterben der Herzogin „Gone with the Windsors“
246	Personenverzeichnis
250	Verwendete Literatur
251	Bildnachweis
252	Dank
253	Die Autorin



Wallis in den 1930er-Jahren.
Sie verweigerte die modischen, „weiblichen“ Wasserwellen
und fiel durch ihre strenge Frisur bei jeder Party auf.

nicht. Persönliches und/oder Privates hätte sie interessiert, darüber sprachen Engländerinnen aber nicht. Ihr Widerstandsgeist machte sich bemerkbar und sie fing an, sich wie die Karikatur einer Amerikanerin zu geben, um aufzufallen. Das gelang ihr besser als beabsichtigt. Nicht nur Barbara Cartland wollte Wallis nicht wieder treffen, auch der Mode- und Society-Fotograf Cecil Beaton, der schließlich für die berühmten Hochzeitsfotos von Wallis und Edward auf Schloss Candé verantwortlich zeichnen wird, gab sich nach der ersten Begegnung entsetzt: Ihre Stimme sei nasal und habe einen scharfen Klang. Ihr Auftreten sei laut und rüpelhaft, geradezu abschreckend schrill und aufdringlich. Ihr kreischendes Lachen erinnere an einen Papagei.

„Glücklichste aller Frauen“

Wallis versuchte Freundinnen zu finden, mit denen sie sich austauschen konnte. Eines war ihr bereits klar geworden: Alle Engländer, egal ob Frauen oder Männer, egal ob auf dem Markt, im Fischladen oder bei Mauds Damenzirkeln, alle redeten unaufhörlich über ein Thema – die Royal Family. Wallis fand es lächerlich, dass eine einzige Familie die Aufmerksamkeit einer ganzen Nation derart auf sich ziehen konnte. Doch sie sah ein, dass man den „Court Circular“ regelmäßig konsumieren musste, um über die Unternehmungen der Royals auf dem Laufenden zu sein. Die schnörkelige und staatstragende Sprache der Hofnachrichten fand sie auch bestenfalls zum Lachen. Im Mittelpunkt des „Court Circular“ und des Tratsches in allen Gesellschaftsschichten stand der nicht mehr ganz junge, unverheiratete Prinz von Wales, der zukünftige König. Er war der begehrteste Junggeselle der Welt. Ein Schlager eroberte 1927 die Herzen der Mädchen von Indien bis Argentinien, von Kanada bis Neuseeland:

*Glory, Glory, Alleluia, I'm the luckiest of females.
For I've danced with a man, who danced with a girl,
who danced with the Prince of Wales.*

Edward-Porträts schmückten die Schaufenster, überall gab es Postkarten mit seinem fröhlichen Konterfei und obwohl er als „Prince of Sales“, wie er sich selbst nannte, ununterbrochen unterwegs war, um englische Produkte und das Empire selbst in aller Welt zu promoten, war er in London doch allgegenwärtig. Jeder hatte eine Geschichte über Edward zu erzählen, auch Maud. Sie

wurde nicht müde, ihr Erlebnis wieder und wieder in Erinnerung zu rufen: Im letzten Kriegsjahr 1918 flüchteten wegen eines nächtlichen Alarms alle in die Schutzkeller. Maud hatte gerade einen Ball gegeben und im Haus vis-à-vis fand eine Party statt. Sämtliche Veranstaltungsgäste trafen im Keller zusammen, darunter auch Edward, der auf Fronturlaub war und die Party gegenüber besucht hatte, sowie eine verheiratete Halbamerikanerin namens Freda Dudley Ward, wohlhabende Tochter eines Textilfabrikanten. Edwards Vater, der König, wird Freda herabwürdigend „the lace-maker's daughter“ nennen.

Der Thronerbe und Freda, die über zehn Jahre die wichtigste Frau in Edwards Leben werden sollte, lernten sich praktisch vor Mauds Augen kennen. Vermutlich hat sie später bereut, die Erste gewesen zu sein, die Wallis' Interesse am Prinzen von Wales geweckt hatte. Das entsprach aber ohnehin nicht der Wahrheit, denn Wallis wollte Edward schon treffen, als sie noch gar nicht mit Ernest verheiratet war. An Tante Bessie hatte sie kurz nach ihrer Ankunft in England geschrieben, in London habe sie vor allem ein Ziel: In den Kreis um den Prinzen aufgenommen zu werden.

Im Juni 1929 durfte Wallis ihre Zielperson das erste Mal live gesehen haben, bei der traditionellen Militärparade Trooping the Colour, die sie zusammen mit ihrem Mann vom Straßenrand aus verfolgte. Der Prinz ritt hinter seinem Vater George V. her. In diesem Sommer war die seit einem Jahr bestehende Ehe der Simpsons bereits ein wenig angesäuert. Ernest hatte kein Verständnis dafür, dass Wallis ständig Party machen wollte. In den dürftig ausgestatteten englischen Landgasthäusern fühlte sie sich nicht wohl. Es war so unendlich langweilig. Nur alte Leute über 60, keine Cocktails und um 21 Uhr war meist Bettruhe. Ernest im Gegensatz nahm alle möglichen Widrigkeiten in Kauf, um eine ganz bestimmte Kirche oder ein ganz bestimmtes Grabmal zu sehen ... Schon gar nicht wollte er verstehen, wie Wallis dieses Hobby als öde empfinden konnte.

Einmal pro Woche gingen die Simpsons die Haushaltsausgaben durch, alle Rechnungen wurden penibel kontrolliert, vom Fisch über das Fleisch zu Gemüse, Getränken und Kleidung. Ernest hatte vorgeschlagen, vierteljährlich zu zahlen, so war er es aus New York gewohnt. Doch Wallis wollte wöchentlich abrechnen. Sie wurde immer noch von der Panik geplagt, dass nach dem Anschreiben plötzlich kein Geld mehr vorhanden sein könnte. Die Armut ihrer Kindheit, das wusste Ernest, hatte bei Wallis tiefe Narben hinterlassen.

Das Ehepaar Simpson suchte in London weiter nach einer geeigneten Wohnung, in der Wallis ihre Karriere als Society-Hostess starten könnte. Vorläufig lebten die beiden in einem gemieteten Haus, aber der Vertrag sollte bald auslaufen. Zu Weihnachten 1928 langte zu Wallis allergrößter Freude eine schriftliche Einladung der Rogers nach Cannes ein. Ernest hatte wohl die Lobhudeleien auf Herman, die Wallis häufig abspulte, schon satt, bevor er diesen überhaupt kennenlernen konnte. Doch er empfand den ruhigen Mann mit Yale-Vergangenheit als einen angenehmen Zeitgenossen und sie sprachen über ihre Studentenjahre in Amerika. Wallis zeigte sich vergnügt und ausgelassen, genoss das Riviera-Leben mit vielen Partys und interessanten Leuten in vollen Zügen. Sie nahm sich fix vor, dafür zu sorgen, dass es in London genauso weitergehen würde. Aber im Frühjahr 1929 kam ein Telegramm aus Amerika an: Alice war schwer erkrankt, sie hatte eine Thrombose erlitten und konnte kaum noch sehen. Beide Simpsons segelten sofort los, trafen Alice im Bett an und Wallis war geschockt über die alte Frau, die kaum mehr als ihre lebhaftige Mutter zu erkennen war. Wallis trug der Mode entsprechend ein braunes Kleid, Alice gefiel es gar nicht und sie kommentierte prompt: „Was für eine unkleidsame Farbe, typisch London!“ Für Ernest hatte sie ebenfalls einen Rat parat: Wallis sei wie eine Schachtel voller explosiver Dinge. Es stehe deutlich „handle with care“ darauf. Sie, Alice, sehe in ihrer Tochter viel zu viel von ihr selbst. Zu viel Herz, zu wenig Hirn, erläuterte Alice. Ernest indessen musste aus beruflichen Gründen bald zurück nach London. Wallis harrete noch ein paar Tage bei ihrer Mutter aus. Nur wenige Monate danach musste sie wiederkommen, diesmal ohne Ernest und auf der „Olympic“, dem Schwesterschiff der „Titanic“. Mary Raffray holte Wallis in New York ab, doch die Freundinnen kamen zu spät ans Krankenbett. Alice war bereits ins Koma gefallen und erkannte niemanden mehr. Sie starb an einem Krebsgeschwür hinter ihrem Auge am 2. November 1929, nur 59 Jahre alt.

Wallis schrieb aus Amerika an ihren Mann, bestimmt langweile er sich ohne sie und flirte mit anderen Frauen. Ernest war noch immer nicht hinter die Tricks und Spielchen seiner Frau gekommen und antwortete, wie traurig ihn solche Anwürfe machen würden: „Ich bin anständig und loyal bis zum Innersten. Körperlich vereint, in der Liebe vereint, in Trauer vereint, in Freude vereint.“ Wallis blieb unsicher und überspannt. So wie sie später behauptete,

Edward würde sie in Enzesfeld mit Kitty Rothschild betrügen, fantasierte sie sich auch über Ernest alles Mögliche zusammen, während sie ihre Mutter zu Grabe trug und ihr Mann allein in London zurückgeblieben war.

Am Bryanston Court

Doch Ernest war nicht untätig. Er schaute allerdings nicht anderen Frauen nach, sondern sich nach einer präsentablen Wohnung in einer guten Gegend um und fand diese in der George Street an der Adresse 5, Bryanston Court, Marylebone. Es war bestimmt keine so fashionable Umgebung wie Belgravia, wo Maud lebte, aber Wallis stürzte sich nach ihrer Heimkehr mit Feuereifer ins Einrichten und Dekorieren. Ließ man sie nach ihren eigenen Vorstellungen werken, bekam man den Eindruck, sie würde ein Puppenhaus für eine Fünfjährige kreieren, doch war dies wohl ihrem typischen Südstaaten-Geschmack sowie vermutlich ihrer Veranlagung als Person mit DSD geschuldet. Sie versuchte sich im übertrieben „Weiblichen“, alles wirkte enorm kitschig, mit vielen Rüschen, ganz viel Pink und massenhaft Nippes. Ihr Schlafzimmer zeichnete sich durch den reichlichen Einsatz von weißem Satin aus, es gab Bettwäsche in Rosatönen und eine Unzahl von Kissen. Was rasch klar wird: Ernest hatte mit Sicherheit ein eigenes Schlafzimmer. Zwei Badezimmer wiesen ebenso darauf hin, dass das Paar mehr oder weniger getrennt lebte.

Die für Wallis' Empfänge vorgesehenen Räume ließ sie von der angesagten Innenarchitektin Syrie Maugham gestalten, die für mondäne und raffinierte Möblierung berühmt war. Das von Mrs. Maugham bevorzugte Weiß wurde mit Wallis' Jade-Erinnerungsstücken aus China und anderen fernöstlichen Reminiszenzen aufgelockert. Sie selbst erschien gern in Kleidern aus chinesischer Seide oder mit „orientalisch“ inspirierten Frisuren – was Wallis zu einer einzigartigen Erscheinung in der Stadt machte. Kaum eine Engländerin kannte China aus eigener Anschauung. Und dann soll sie auch noch ganz allein dort gewesen sein ... Die Gerücheküche begann zu brodeln.

Es waren allerdings ohnehin vor allem Amerikaner, die zu Wallis' ersten Partygästen zählten. Diese wurden präzise ausgewählt, nach ihrer Relevanz und Nützlichkeit. Da Wallis mit Maud kaum mehr Kontakt hatte und diese sie demnach nicht zum Prinzen führen würde, mussten andere Steigbügelhalter her. Benjamin Thaw beispielsweise, er war soeben zum Ersten Sekretär der



George und Elizabeth mit den Töchtern Elizabeth (links, später Königin Elizabeth II.) und Margaret.

Alter bevorzugte und die auch die schicken Mitfords zum Totlachen fanden. Der Tiefpunkt in der Beziehung der beiden geltungssüchtigen Frauen war in dem Moment erreicht, als Wallis die von ihr verachtete „Goody-Goodiness“, also die überzogene (und oft verlogene) Herzlichkeit der baldigen Schwägerin, im Fort Belvedere einmal grausam parodierte. Elizabeth wurde unfreiwillig Zeugin der Vorstellung, da sie sich gerade im Eingangsbereich des Forts den Mantel abnehmen ließ, was Wallis nicht sehen konnte.

„Frau des Jahres“

„Rache wird am besten kalt serviert“, dachte sich die nunmehrige Königin und verbannte alle Leute aus dem Umfeld des Buckingham Palace, die mit dem früheren König oder dessen baldiger Ehefrau auf gutem Fuß gestanden hatten. In Perry Brownlows exklusivem Gentlemen’s Club tat man so, als sei er gar nicht vorhanden. Kaum ein Mitglied der High Society hatte Mrs. Simpson je gekannt. Oder? Dafür kannte alle Welt nun Mrs. Simpson. Ihr Konterfei prangte im Jänner 1937 auf dem Cover des „Time“-Magazins, sie war „Frau des Jahres 1936“, die erste weibliche Person, der dieser Titel zuerkannt wurde. Der Artikel im Inneren des Blattes bezeichnete Wallis als „24-Karat-Goldgräberin“, die schon früh beschlossen habe, „Männer zu ihrem Beruf zu machen. In 40 Jahren erreichte sie den Gipfelpunkt – fast.“ Gerade in den USA war die Faszination rund um die mysteriöse Frau, für die, so schien es, ein König seinen Thron aufgegeben hatte, gewaltig. „Wallis & Edward“-Bars eröffneten, ein Haus in Baltimore, in dem Wallis eine Zeit lang gelebt hatte, wurde in ein Museum umgestaltet. Neugeborene Zwillinge in Chicago erhielten die Vornamen „Edward Windsor“ und „Wally Warfield“. Der große Calypso-Hit „Edward the Eighth“ brachte den Amerikanern die Abdankungskrise näher:

*King Edward was noble, King Edward was great
But it's love that caused him to abdicate ...
And he got the money and he got the talk
And the fancy walk just to suit New York ...
On the tenth of December 1936
The Duke of Windsor went to get his kicks.
It was love, love alone, which caused King Edward to leave his throne.*

TIME

The Weekly Newsmagazine



Dorothy Wildina

WOMAN OF THE YEAR

*The Archbishop of Canterbury: "Truly this has been wonderful!"
(See FOREIGN NEWS)*

Volume XXIX

Number 1

Eine muss die Erste sein: Wallis Simpson, „Woman of the Year“.
Das einflussreiche US-Nachrichtenmagazin „Time“ entschied sich im Jänner 1937 für
Wallis als bedeutendste Person des Jahres 1936 und somit als erste Frau auf dem Cover.

Wallis, gefangen in Cannes und belagert von der Presse, wurde immer wütender. Sie fühlte den Strick um den Hals und gab Edward die Schuld daran. Er bot ihr keinerlei Unterstützung an, ging in Österreich Ski fahren. Die gesamten Hochzeitsvorbereitungen, alles musste sie allein auf die Beine stellen – doch Herman Rogers war ja an ihrer Seite. Edward sei mit allem einverstanden, ließ er ausrichten, nur „unvergesslich“ müsste es sein. Oh ja, genau das würde es sein.

Amazing Grace(s)

Bitterkeit, Reue und Zorn hatten von Wallis Besitz ergriffen. Ihre negativen Emotionen wird sie ein Leben lang an ihrem Zukünftigen auslassen. Sie hatte durchaus grausame Seiten, die auf ihre tiefsitzenden Unsicherheiten zurückzuführen waren. Fühlte sie sich in die Enge getrieben, wie in den Monaten bei den Rogers, als niemand sagen konnte, wie es weitergehen würde, gewannen die dunklen Seiten ihres Charakters die Oberhand. Eines Tages teilte ihr Edward aus Österreich brieflich mit, dass er möglicherweise seinen Hosenbandorden verlieren würde, den höchsten englischen Ritterorden. Sie führte ihn daraufhin als jemanden vor, der nie wisse, was Sache sei, und sprach ihn in einem unfreundlichen Brief mit „Liebster Blitzgneißer“ an. Die Voraussetzungen für ein fruchtbares Eheleben waren nie ungünstiger als im Winter 1936/37. Edward kam nicht heraus aus seiner ewigen Entschuldigungslitanei: Alles habe er sich anders vorgestellt, „Du und ich auf dem Thron“, man liege ihnen zu Füßen. Aber: „Die Zugbrücken gehen hoch hinter mir. Ich habe Dich in ein Nichts geführt“, gab Edward in einem Schreiben an Wallis zu.

Die nächste Erniedrigung warf ihre Schatten voraus: Wallis würde nach einer eventuellen Heirat mit dem Herzog von Windsor nicht auch dessen Titel erhalten (wie alle anderen Ehefrauen königlicher Herzöge). Sie realisierte: „Ich sehe, wir haben ein Problem mit einem Namen für mich armes Ding, denn York (der ehemalige Herzog von York, jetzt König George VI., Anm.) will mich nicht zur Her Royal Highness ernennen.“ Der König sowie die Königinnen Elizabeth und Mary sorgten sich, dass die Ehe der Windsors bald wieder Geschichte sein könnte. Edward würde vielleicht nochmals heiraten und dann würden plötzlich mehrere, abgelegte „Ihre Königliche Hoheiten“ herumlaufen. Solchen Zuständen musste man rechtzeitig einen

Riegel vorschieben. Wallis' Wut war erneut entfacht: „Es ist klar, dass York auf Wunsch von ihr (Wallis meinte „Cookie“, Anm.) uns nicht das Extra geben wird, mich zur Her Royal Highness zu machen. Das wäre aber die einzige Möglichkeit, mich in den Augen der Welt zu rehabilitieren.“ Nach außen hin tat Wallis so, als würde sie auf diesen Titel keinerlei Wert legen.

Kurz vor ihrem Hochzeitstag, an dem sie „Your Grace, the Duchess of Windsor“, aber keine Königliche Hoheit werden sollte, ereilte Wallis ein weiteres Unglück. Der „wichtigste Gast der Hochzeit“, Cairn Terrier Slipper, wurde, so die Braut, im Garten des Schlosses Candé von einer Schlange gebissen und starb. Ein augenblicklich herbeigerufener Tierarzt konnte das Hündchen nicht mehr retten. Wallis war am Boden zerstört. Edward empfahl eine Einbalsamierung, doch der immer praktisch denkende Herman war sofort zur Stelle und wickelte den toten Hund in eine Decke. Er nahm Wallis an der Hand, murmelte besänftigende Worte und hob an einer abgelegenen Stelle im Schlosspark ein Hundegrab aus. Slipper wurde vor den Augen seines schluchzenden Frauchens beigesetzt. Ohne Herman ging einfach nichts. „Seine Ruhe verschaffte mir Sicherheit. Er zog mich aus dem Abgrund der Verzweiflung“, schrieb Wallis über ihren Dauerfreund. Man könnte meinen, Herman wäre der zukünftige Ehemann, nicht Edward.

Ablenkung nahte in Gestalt des königlichen Hoffotografen Cecil Beaton, der dieser Tage auf dem Schloss eintraf. Er durfte die offiziellen Hochzeitsbilder machen und führte im Vorfeld ein Gespräch mit Wallis, „einer sehr starken Persönlichkeit“, wie er sich ausdrückte. Sicher, sie habe „ihre Grenzen“, sei „politisch völlig ignorant“ und habe „nicht die geringste Ahnung von Ästhetik. Vom Leben versteht sie aber viel.“ Weniger Freude rief das Telegramm aus dem Buckingham Palace hervor: „Wir denken mit großer Zuneigung an diesem Eurem Hochzeitstag an Euch und senden Euch alle guten Wünsche für Euer zukünftiges Glück. In Liebe, Elizabeth & Bertie“. Wallis hätte das repräsentative Papier am liebsten in der Luft zerfetzt. Der Bräutigam indes erspähte ein Hochzeitsgeschenk ganz nach seinem Geschmack: Einen Klopapierhalter, der „God save the King“ spielte. Er war also vorerst beschäftigt.

Dank

Andreas Brunner, QWien

Doris Eisl und Team, Landhaus zu Appesbach, St. Wolfgang

Rudolf Jerabek, Dieter Lautner, Stefan Mach, Archiv der Republik

Arnold Klaffenböck

Johannes Kraus

Jakob Lehne, Wien Museum

Hermance Saillard und Pierre Oilleau, Fondation Mansart, Paris

Die Autorin

© Sabine Hauswirth



Michaela Lindinger beschäftigt sich seit Langem mit kontroversiellen Figuren der Geschichte.

Die Autorin studierte Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft, Ägyptologie, Ur- und Frühgeschichte. Als Kuratorin des Wien Museums ist sie u.a. für die Porträt- und Modesammlung zuständig. Neben der Wiener Stadtgeschichte sowie Frauen- und Gendergeschichte befasst sie sich mit den Themen Tod, Erinnerungskulturen und der Geschichte der Kleidung.

Von Michaela Lindinger ist Band 1 der „Reihenweise kluge Frauen“-Reihe erschienen: „Hedy Lamarr: Filmgöttin – Antifaschistin – Erfinderin“ sowie „Elisabeth Petznek: Rote Erzherzogin – Spiritistin – Skandalprinzessin“ und zuletzt „Marie Antoinette: Zwischen Aufklärung und Fake News – Im Zentrum der Revolution – Königin der Lust“.

Liebe Leserin, lieber Leser,

hat Ihnen dieses Buch gefallen? Dann freuen wir uns über Ihre Empfehlung!
Weil jede gute Geschichte davon lebt, weitergetragen zu werden.

Erzählen Sie in Ihrem Freundeskreis davon, in Ihrer Buchhandlung,
oder bewerten Sie es online.

Wollen Sie weitere Informationen zum Thema? Möchten Sie mit der Autorin in
Kontakt treten? Wir freuen uns auf Austausch und Anregung unter

post@styriabooks.at

Inspiration, Geschenkideen und gute Geschichten finden Sie auch auf

www.styriabooks.at

📌 /Styriabuchverlage

#wallissimpson

#herzoginvonwindsor

#reihenweisklugefrauen



STYRIA BUCHVERLAGE

© 2024 by Molden Verlag

in der Verlagsgruppe Styria GmbH & Co KG Wien – Graz

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-222-15125-5

Projektleitung: Ulli Steinwender

Bildrecherche: Helmut Maurer

Lektorat und Korrektorat: Arnold Klaffenböck

Coverdesign und Buchgestaltung: Bleed Vienna

Layout: Burghard List

Druck und Bindung: Graspò, Zlín

Printed in the EU

7 6 5 4 3 2 1

„You can never be too rich or too thin.“

Fast 85 Jahre vor Harry und Meghan sorgte schon ein anderes Paar für einen Skandal bei den Windsors und für weltweite Schlagzeilen: König Edward VIII. löste 1936 mit seinem Wunsch, die zweifach geschiedene Amerikanerin Wallis Simpson zu heiraten, eine Verfassungskrise im Königreich aus. Das royale Paar musste England verlassen – schuld ist: Wallis Simpson. Spionage, Spielsucht, Dreiecksbeziehungen, Drogen, Abtreibungen, Nähe zu faschistischen Systemen, Nymphomanie ... Es gab nur wenige Schmähungen, die die Stilikone in ihrem fast 90-jährigen Leben nicht zu hören bekam.

Die Geschichte einer schillernden, charismatischen und komplexen Frau und ihrer Liebe zu einem englischen König, die schon zu Ende war, bevor sie richtig begonnen hatte.

9 78-3-222-15125-5
www.styriabooks.at

